

Die Tagespost (31.03.2005)

Pastoralverbände im Bistum Fulda: Zur Debatte über die „Kooperative Pastoral“

Leserbrief

Warum „wie vom Hund gebissen“?

Durch sein Vokabular und die beschönigend-beschwichtigende Darstellung des Verfahrens des „Pastoralen Prozesses“ zeigt Pfarrer Bernhard Axt in seinem Leserbrief (DT vom 26. März) deutlich, wie stark sich viele der unmittelbar Betroffenen bereits von den dort angewandten Gestalt-Methoden haben „einlullen“ lassen. Statt die Antworten auf die von Teilnehmern „ausgesprochenen Fragen“ zu benennen beziehungsweise die Gründe für die angebliche Unnötigkeit der Ängste, wird von ihm nur berichtet, dass man sie „ausgesprochen“ hat. Was bringt das? Mit welchen Begründungen welche konkreten Fragen und Ängste „ausgeräumt“ wurden, wäre interessant gewesen. Dies aber bleibt Pfarrer Axt schuldig. Er bestreitet nur.

Statt dessen kritisiert er den Kommentator Guido Horst (DT vom 19. März), die angebliche mangelnde Breite der Recherche, die „wenig bekannte“ Südhüringer Zeitung, die zuerst berichtete, vor allem aber die „ein oder zwei Pfarrer in winzigen Flecken des Bistums“ als angeblich einzige Verbreiter von „schwarz gefärbten Informationen“, wodurch die „dummen Schafe“, die konservativen Gläubigen, sich beunruhigen oder aufhetzen ließen.

Aber wenn man gegen den Augenschein einmal annimmt, diese Vorwürfe würden trotzdem stimmen, bleiben doch einige bohrende Fragen: Warum reagiert die gesamte Bistumsleitung „wie vom Hund gebissen“ auf einen schlecht recherchierten Kommentar, der auf die Meldung einer völlig unwichtigen Zeitung zurückgeht, wozu die Informationen – möglicherweise! – von zwei ebenfalls völlig unwichtigen Pfarrern von „winzigen Flecken des Bistums“ stammen? Und derart „Unwichtiges“ ist nicht nur Pressemitteilungen, sondern auch Stellungnahmen und persönliche Äußerungen von höchster Stelle wert? Warum denn, wenn doch alles so unwichtig – und vor allem angeblich unzutreffend – ist? Das, was Pfarrer Axt behauptet, kann nur zur Kategorie „Beschwichtigung“ gehören.

Dagegen stehen die Aussagen seines eigenen Bischofs, der in der Fuldaer Zeitung vom 24. März 2005 mit folgenden Informationen zitiert wird: Das Bistum Fulda hat 300 Priester im aktiven Dienst, dazu etwa hundert Ruhestandsgeistliche“, in den kommenden zehn Jahren entfallen aus „demographischen Gründen“ etwa achtzig. Und diesen gegenwärtigen Zustand mit rund vierhundert Geistlichen bei etwa 250 Pfarrgemeinden bezeichnet er als „schreiende Not“, weswegen er den Pastoralen Prozess so nötig braucht, da sonst das Bistum „einen Kollaps“ erleidet.

Es ist zu seinen Gunsten nur zu hoffen, dass das „neue Rätssystem“ des Pastoralen Prozesses nicht in wenigen Jahren genau die „schreiende Priester-Not“ im Bistum Fulda produziert haben wird, die der Bischof mit seinen Helfern unverantwortlicherweise jetzt „beschreit“.

Werner Rothenberger, 60388 Frankfurt/Main